



Unser Fallschirm

Ausgabe September 2008



In dieser Ausgabe ...

- ... viele Berichte aus den Kameradschaften
- ... das „legendäre“ Nordtor am Standort Prora
- ... Interessantes zur Fallschirmentwicklung



Inhalt:

Aus dem Verbandsleben	Seite 03
Kameradschaftsleben	Seiten 04 und 09
Ausschreibung Eistauchen	Seite 09
Geburtstage und Jubiläen	Seite 10
Treffen	Seite 11
Episoden aus der Dienstzeit	Seite 12
Entwicklung und Technik	Seiten 12 bis 14

Grußnote an die Kampfschwimmer der Volksmarine

„Kampfschwimmer“ diese militärische Strukturbezeichnung ist für sich allein schon ohne weitere große Worte eine Markenzeichen für die Elite zu Land, zu Wasser und in der Luft.

Der Weg zu einer der Eliteeinheiten der Streitkräfte der DDR – speziell der Volksmarine war lang doch erfolgreich.

Einst über Jahre hinweg zu einer der geheimsten militärischen Einheit gehörend, zugleich aber auch kleinste Spezialtruppe in der Volksmarine, habt ihr eure Präsenz und Fähigkeiten stets auf einem hohen Niveau gehalten und es in vielen Einsätzen, bei Übungen der Streitkräfte der DDR und der Armeen des Warschauer Vertrages durch politisch verantwortungsbewusstes, durch hohes militärisches Können und kameradschaftliches Miteinander und den erreichten Erfolgen als verschworenes Kampfkollektiv unter Leitung erfahrener Kommandeure über Jahrzehnte bewiesen.

50. Jahrestag der Kampfschwimmer der Volksmarine der Nationalen Volksarmee der DDR davon Jahrzehnte des aktiven Dienstes zum Schutz und der Erhaltung des Friedens ist aller Ehre wert und sehr hoch zu werten.

Wir als Delegation des Fallschirmjäger Traditionsverbandes Ost e.V. freuen uns euch dazu gratulieren zu dürfen. Wir tun es mit Freude und ehrlichen Herzens.

Verbinden tun wir damit die besten Wünsche für eine erfolgreiche Arbeit zum Wohle der Mitglieder unserer Verbände der Kampfschwimmer und der Fallschirmjäger.

Für all eure Mitstreiter , Kampfgefährten und den Familienmitglieder alles Gute, beste Gesundheit und Freude an der von uns übernommenen Aufgabe zur Wahrung und Fortsetzung unserer Traditionen.



Im Namen unserer Mitglieder des Verbandes, in deren Auftrag wir hier sind, überreichen wir euch als Zeichen unserer Verbundenheit diesen symbolischen Teller.

Mit der Hoffnung, dass er stets an die gemeinsamen erfüllten militärischen Aufgaben zur Erhaltung des Friedens erinnert.

Ein international geachteter Schauspieler (Charlie Chaplin) sagte einmal: „Das schönste Denkmal, das ein Mensch bekommen kann, steht in den Herzen seiner Mitmenschen.“

Bewahren wir uns dieses Denkmal unserer Gemeinsamkeit.

... auf ein Wort

„ Wir sind überall, auf der Erde.... „ wer kennt diese Textzeile nicht vom Oktoberklub 1973, X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Berlin. Wenn wir uns die Wohnorte unserer Verbandsmitglieder und Abos ansehen kann man schon ein Gleichnis ziehen. Zeigt es doch, das trotz der Entfernungen ein Wir-Gefühl über Jahre gewachsen ist und das es richtig war und ist, die Tradition des NVA-Truppenteils „ Willi Sänger „ aufrecht zu erhalten.

Zur Erinnerung:

Eine Zusammenarbeit mit dem Bund deutscher Fallschirmjäger haben unsere Mitglieder schon vor vielen Jahren abgelehnt da wir unsere Identität hätten preisgeben müssen (Aufgabe des Verbandsstatus und Änderung des Namens in Kameradschaft Prora als beliebige Gliederung im BdF).

Diesem Diktat konnten und wollten wir uns damals nicht beugen und werden es auch durch aktuelle Versuche, dies wieder in den Vordergrund zu rücken, nicht tun. Im November wird sich der erweiterte Vorstand zusammensetzen und auch über Entwicklungen beraten wie die Verbandsarbeit in Gänze noch verbessert werden kann.

Dabei werden wir nicht übersehen das eine Tendenz sichtbar wird auf den erfolgreichen Zug der Verbandsarbeit aufzuspringen und Veranstaltungen, die teilweise schon viele Jahre gut laufen, zu kopieren. Daraus Schlussfolgerungen zu ziehen für die künftige Organisation unserer Arbeit ist dann Aufgabe der Kameraden des erweiterten Vorstandes.

Und nun noch etwas besonders Erfreuliches:

An dieser Stelle, sozusagen außer der Reihe, ein ganz besonderer Dank an Kam. Manne, Alex und unsere Jana nebst TEAM für die gelungenen Sprungveranstaltungen in diesem Jahr und effektive Nutzung der FS-Technik.

Zeigt es doch, daß der Sprungbetriebsdienst ein wesentlicher Bestandteil unseres Verbandslebens war, ist und bleibt.

**In diesem Sinne euer
Claus-Dieter Wunderling**

Die Kameradschaft Potsdam „Hoch auf dem „Kremserwagen!“

Der Kamerad Heiko Elies unserer Kameradschaft erzählte uns eines Tages, dass sein Bruder in Reckhahn, ca. 10 km südlich der Stadt Brandenburg, einen Pferdezucht- und Fuhrbetrieb mit insgesamt 22 Pferden besitzt und „Kremser – sowie Kutschfahrten“ durchführt.

Angeregt durch seine Information wurde darauf hin in der Kameradschaft der Vorschlag gemacht, gemeinsam eine Kremserfahrt durch die schöne Brandenburger Landschaft im Raum Reckhahn – Meßdung – Krahne durchzuführen. „Gesagt – getan!“ Alles musste nun aber organisiert und vorbereitet werden! Die Teilnahme, der Termin, die Zeit, die Absprache mit dem Fuhrbetrieb, der Hin- und Rücktransport nach Reckhahn, die Betreuung und Versorgung der Kameraden u.v.a.m., („von nichts – wird nichts!“)

Die Organisation und Vorbereitung übernahmen die Kameraden Elies, Leutert, Rühmling und Schröder. So z.B. übernahmen den Transport die Kameraden Rühmling, Elies und Ziegel. Nachdem nun alles organisiert und vorbereitet war, trafen wir am 17.06.08 gegen 18.15 Uhr im Pferdezucht- und Fuhrbetrieb Reckhahn ein.



Die beiden Rappen, noch echter friesischer Abstammung, namens Tanja und Zauberlehrling, waren bereits angespannt. Herr Elies begrüßte uns freundlich, gab die allgemeine Fahrroute bekannt und machte auf einige Besonderheiten aufmerksam. Pünktlich um 18.30 Uhr begann nun unsere Kremserfahrt.

Vorbei am Schloss Reckahn fuhren wir in Richtung Meßdung – Krahne . Links des Weges

sahen wir die Reckahner Karpfenteiche und betrachteten dabei die wunderschöne Natur in der einzigartigen Brandenburger Landschaft mit all ihren Vielfältigkeiten. Vorbei ging es an Mais-, Kartoffel- und Getreidefeldern, an Wiesen und kleinen Bächen. Wir überquerten die „Plane“, ein kleines Flüsschen und fuhren zeitweilig durch traumhafte Kiefernwälder, die typisch für diesen wunderschönen „Märkischen Landstrich“ sind. Passierten die Ortschaften Meßdung und Krahne und überquerten die stillgelegte Bahnlinie Brandenburg – Belzig. Während der Fahrt beobachteten wir Weißstörche, Rehe Niederwild,

Wildvögel sowie eine große Anzahl von Pferden und Kühen auf ihren Weiden. Zur Tier – und Pflanzenwelt in diesem Gebiet machte der Gespannführer einige interessante Ausführungen.

Am Rande eines großen Roggenfeldes nördlich von Krahne machten wir einen kurzen Halt. Hier erklärte Kamerad Leutert, dass auf diesem Feld anfangs der 80er Jahre eine Kompanie Fallschirmjäger erstmalig aus Flugzeugen AN-26 der TS-24 der NVA abgesetzt wurde.

Die Versorgung auf dem Kremser wurde durch die Kameraden Elies und Rühmling mit einem kleinen Imbiss gewährleistet.

Während der Fahrt sangen wir auch einige lustige Lieder, z.B. „Hoch auf dem gelben Wagen“. Bei guter Stimmung und Unterhaltung hatten wir auf dem Kremser unseren Spaß. Nach etwa 2 Stunden ging unsere „Kremserfahrt“ in Reckhan um 20.30 Uhr zu Ende.

Herzlich bedankten wir uns bei Herrn Elies und wünschten ihm und seinen Mitarbeitern für die Zukunft „Alles Gute!“ Als Dank erhielten die beiden Pferde „Tanja und Zauberlehrling“ ein Päckchen Würfelzucker. In der wunderschönen Natur sowie der herrlichen und reizvollen „Märkischen Landschaft“ war die Kremserfahrt für uns alle ein schönes Erlebnis.



Herzliche Grüße – „Hoch vom Kremserwagen!“ Euer Dieter Militz

Schon gewußt das ...

... der in Šibenik geborene kroatische Erfinder und Universalgelehrte Faust Vrančić sprang im Jahr 1597 als erster Mensch mit dem Fallschirm von einem 87 Meter hohen Glockenturm vor einer Menschenmenge auf einem Marktplatz in Pressburg. Die neuerfundene Konstruktion des Fallschirmes des Kroaten Vrančić, ist die Grundlage der heutigen modernen Baustruktur eines Fallschirmes.

... der erste Mensch, der mittels Fallschirm freiwillig aus einem Ballon ausstieg, war der Franzose André-Jacques Garnerin am 22. Oktober 1797. Sein Sprung aus einem selbstgebaute Wasserstoffballon in 400 Meter Höhe über dem Pariser Parc Monceau war der erste Fallschirmsprung Europas.

... Ende des 19. Jahrhunderts die deutsche Luftfahrt-Pionierin Käthe Paulus den zusammenfaltbaren Fallschirm erfand. Ab 1893 führte sie damit mehr als hundert sogenannte „Fallschirm-Abstürze“ aus über 1000 m Höhe durch. Sie gilt als eine der ersten Frauen, die mit einem Fallschirm gesprungen ist.

10. Schießen um den Pokal der Kameradschaft Berlin

Bereits zum 10. Mal fand der Kampf mit Pistole und Gewehr um den Pokal der Berliner Fallschirmjägerkameradschaft statt, Männer wo sind die Jahre geblieben.

Schon im Vorfeld wurde klar, dass die Teilnehmerzahl diesmal etwas geringer ausfallen würde.

In der heutigen Zeit sind halt die Probleme der Kameraden auch sehr vielschichtig. Sei es die Ausübung des Jobs, gesundheitliche oder finanzielle und rein private Dinge, die es nicht immer ermöglichen, an den geplanten Maßnahmen teilzunehmen. Immerhin wurden es dann doch über 20 Kameraden mit Angehörigen, die den gut versteckten Schießstand der SV Krüge-Gersdorf gefunden hatten. Unser Schießleiter, Armin Stoll, hatte wie jedes Jahr zuverlässig die Vorbereitungen getroffen und gleichzeitig mit einer Neuerung überrascht. Da zurzeit die Weltmarktpreise bei Metall und Edelmetall stark gestiegen sind, wurde auf die üblichen Pokale und Medaillen verzichtet und der Metallaufkauf der Chinesen kam dadurch nicht ins Stocken.

Diesmal ging es um die Wurst, die als solche in großen Dosen bzw. als mittlerer Gummi knüppel (Modell Eberswalder Kräutersalami) mit einigen "Zündkerzen" verziert und schön mit Klarsichtfolie und Schleife von Heidi Stoll verpackt wurden. Der Gedanke und der Geruch an eine schöne Salami beflügelte die Kameraden doch sichtlich. Die erzielten Ergebnisse konnten sich sehen lassen.

Hierbei muss noch erwähnt werden, dass Armin seit 3 Jahren nicht mehr am Wettkampf teilnimmt, um anderen Kameraden auch den Blick zur Sonne zu ermöglichen.

In seinem "Traditionszimmer" ist sowie-

so kein Platz mehr für Pokale und Zeit für einen Anbau hat er auch nicht. Diesmal blieb es ihm aber nicht erspart, sein Können unter Beweis zu stellen, da die Betei-

ligung doch etwas geringer war.

Wie all die Jahre wurde nach dem Schießen zur Tauchbasis Werbellow an den Werbellinsee verlegt. Aufbau der Zelte, kaltstellen der Getränke, Vorbereitung für die große Grillerei liefen auf vollen Touren. Es ist immer das Gleiche und doch jedes Mal anders. Auch dieses Mal hatten sich noch 2 "Pressluftfanatiker" das Tauchgerödel übergeworfen und sich in die schon leicht entfachte Algenblüte gestürzt. Es war einfach absolut entspannend in dieser Runde Kameraden zu sitzen, ob in Gedanken versunken, in Gespräche vertieft oder herzlich lachend die schöne Umgebung am See zu genießen. Wie immer ging es bis tief in die Morgenstunden und als Kalle

sich gegen 06.00 Uhr in die Fluten stürzte, brannte das Lagerfeuer noch leicht. Ein ausgelassenes Frühstück in dieser Runde ist sowieso jedes Mal ein Kracher und die Kameraden, die zur Rasur 3 Päckchen Klingen verbraucht haben, fanden auch den Weg zurück ins Leben. Nach dem ausgedehnten Frühstück ging es langsam wieder an den Abbau der Zelte, dem Verwischen der Spuren um die Tauchbasis wieder so herzurichten, wie wir sie vorgefunden hatten. Die Magdeburger Kameraden waren diesmal die mit dem weitesten Rückreiseweg und demzufolge auch im Marschband ganz vorn.

Hiermit möchte ich mich ausdrücklich noch einmal bei den Organisatoren und bei allen Kameraden, die teilgenommen haben herzlich bedanken. Es war wieder ein Wochenende von dem wir einige Zeit zehren dürfen.



Die Platzierung der Kameraden

Gelegenheitsschützen:

- | | |
|----------|---------------------|
| 1. Platz | Jürgen Hanske |
| 2. Platz | Reimert, Bernd |
| 3. Platz | Jortzig, Karl-Heinz |
| 4. Platz | Ostermann, Peter |

Sportschützen:

- | | |
|----------|-------------------|
| 1. Platz | Losso, Andreas |
| 2. Platz | Künzl, Manfred |
| 3. Platz | Weigelt, Wolfgang |
| 4. Platz | Enge, Andreas |

Mannschaftswertung und Pokalgewinner:

- | | |
|----------|----------------------------------|
| 1. Platz | Enge, Stoll und Künzl |
| 2. Platz | Bochmann, Weigelt, A. Enge |
| 3. Platz | Hanske, J., Hanske, P. und Losso |



Euer Kamerad Wolfgang Weigelt

Bericht vom HKX 7.6.2008

Etwa Anfang des Jahres machte Steffen Fuhrmann den Vorschlag, sich und seine Broszar kostenlos für eine Aussenlandung auf dem Lehniner Sportplatz zur Verfügung zu stellen.

Die Vorbereitungen hielten wir bis 14 Tage vor Veranstaltung geheim.

Die Vorfreude auf diese Eröffnung war riesengroß. Die letzten Vorbereitungen mussten operativ gemacht werden. Mangels Windsack mischte Ronald Pippig trotz Handverletzung noch schnell Rauch für die Windanzeige und ich bastelte einen Tag vorher meine erste Flirre, wobei ich mir die Maße per Telefon von Jens Klauky besorgte.

Der gastgebende SV Kloster ließ uns wie jedes Jahr kostenlos gewähren, wobei uns

rierte Kradmelder-TS250, die natürlich in vollständiger Gefechtsbekleidung bewegt wurde.

Mein großer Freund Jürgen Fischer orientierte sich im Gelände und legte fest – sein Schlafplatz ist die Wiese auf unsrem Grundstück. Sein Bett ist eine eben erst ausrangierte Klappliege, die für den Sperrmüll bereit stand. Bei dem Wetter und dem Sternenhimmel eine angenehme Vorstellung. Dann wurde Vroni der Wirtin des Sportlerheims die Aufwartung gemacht und dem nächsten Tag entgegengefeiert.

Am Samstag früh waren noch ein paar Vorbereitungen zu treffen – jeden den ich fragte – half bereitwillig mit- Einige fragten : Können wir was machen? Einfach ein

Schönhagen um von Steffen aufgenommen zu werden.

Der Platz nicht wiederzuerkennen – alles neu und überall Geldadel. Wir also im Kampfanzug in das Flughafengebäude und nach Rundumorientierung auf den Balkon des Flugplatzrestaurants. Sofort waren wir im Blickfeld der Schickeria. Der Landesreferent Fallschirmsport Dr. Günter Strüber, Nationalmannschaftstrainer, der unsre Kategorie 3 Aussenlandung genehmigt hatte, ist eigens erschienen, um uns auf dem Flugfeld zu verabschieden. Schnell haben wir uns bekannt gemacht und tauschten lustige Erlebnisse aus.

Schließlich wurde es Zeit , wir holten die Schirme aus dem Auto – Anlegen direkt unter dem Balkon. Einzelne Schickeria Ver-



diesmal sogar Toiletten, Dusche, usw. zur Verfügung standen.

Die ersten Kameraden reisten bereits am Freitag an und das Band von Kuppelzelten wuchs und wuchs. Zum Zählen bin ich nicht gekommen, aber unterschiedliche Schätzungen gehen von ca 100 Kameraden, teilweise mit Familie aus.

Es gab auch wieder ein paar Fahrzeuge zu bewundern. Ronald reiste mit einem org. BGS -T 4 an mit DDR Beflaggung. Vorne prangte ein großer Schriftzug : Beutefahrzeug. Und wer stieg aus dem Auto aus ? Ein grinsender StGefr. in Dienstuniform. Der 1. Brüller !

Wunderschön auch eine komplett restaur-

Glück, solche Kameraden.

Unsre Willi-Sänger-Büste bekam im Lager einen Zentrumsplatz und sogar eine echte Truppenfahne wehte für uns : die der AGM/S. Die Jungs waren zu 5. vertreten und fühlten sich bei uns sawohl. Wie 6 Kameraden der Bundeswehr auch.

Diese Fahne sollte nun auch vom Himmel kommen, so als Test für die Einweihung unsrer künftigen Verbandsfahne. In einigen seltsamen Stellungen wurde die Sache durch Jens Michael auf der Packbahn trocken getestet.

Pünktlich 10.00 Uhr fuhren Fisch, JM und Fred Kossik mit mir zum Verkehrsflugplatz

treterinnen über uns vielen fast über die Brüstung. Erst recht als wir die Truppenfahne an den bäuchlings auf dem Asphalt liegenden Jens bastelten.

Was machen die da bloß! Und womit woll'n die fliegen? Springen die hier etwa ?

Eine Zigarette später taucht eine etwas lautere Maschine am Himmel auf. Das doppelte Seitenleitwerk deutlich erkennbar, grün wie die Kampfanzüge und von der Größe her ein Zwischending von Cessna und Anna.

Steffen landet, steuert die Tankstelle an und wir schlendern los. Gemeinsam wurde getankt und die Tür ausgebaut.

Bis auf meinen Sitz hatte Steffen die Be-

stuhlung schon entfernt. Probesitzen, der Dr. macht ein letztes Foto und auf Richtung Start. Ich meldete per Handy an den Leiter Landeplatz Renato : Wir sind in 10 min über dem Platz (danach brach der Funkkontakt ab), dann wurde es richtig laut : Start. Wir winkten der Schickeria – die „Buschmann“ tobte los und die 450 PS zogen uns ruck zuck in die Höhe. Mann ist das geil ! Der Überflug war herrlich aber wir merkten bereits, dass die enorme Hitze für ebensolche Thermik sorgte. Männer – der Sprung wird nicht einfach, vor allem für Fred mit dem RS 9/ 2.

Dann sahen wir unsre Kaserne, im Bogen flogen wir den Platz an , Steffen ging auf 700 m und die Flirre durfte fliegen. Windrichtung stimmte und wir stiegen auf knappe 1000 m. Bis auf Fisch hingen wir zu dritt in der Tür und Fred ging ab. Schnell war er nicht mehr zu erkennen. Grüner Schirm auf grünem Wald – er war einfach weg. Nächste Platzrunde und Fisch rutschte zur Tür. Absolut cool zog er von dannen und nach der dritten Runde ebenso der Jens. Ich wusste was nun kommt und da war schon die Hand vom Steffen mit dem Daumen nach unten. Das Signal zum Sturzflug. Im Linksbogen ging es fast senkrecht nach unten. Die Zeiger der Höhenmesser drehten immer schneller nach links und ich hatte die große offene Tür direkt unter mir. Der Sportplatz wurde immer größer- der Motor dröhnte immer höher. In 300 m hatte Steffen die Maschine wieder abgefangen und zu meiner Überraschung waren wir plötzlich auf gleicher Höhe wie Jens. Wir hatten ihn tatsächlich eingeholt. Irre !

Alles o.k. – also zurück nach Schönhagen. Wenn wir alles in 30 min schaffen spart das einmal Landegebühr. Es wurde knapp aber es klappte. Tür einbauen, bezahlen, verabschieden und mit dem Auto zurück nach Lehnin.

Dort traf ich gegen 13.15 Uhr ein und traute meinen Augen nicht. So viele neu hinzu Gekommene ! Fred im Baum ? Die Feuerwehr ist wegen ihm da ? Ist er gesund ?

Dann spricht mich Kam. Militz an : Na ein Glück , dass der Chef nicht gekommen ist

– der hätte mich zur Schnecke gemacht : 33 % Ausfall ! Meint der das jetzt ernst ? - dachte ich und entschuldigte mich, wegen dem anstehenden HKX.

13.50 Uhr antreten – kurze Einweisung – und vorwärts. Sengende Hitze . Das Bad im Schampsee eine Wohltat. Ein nackter Bürger mit Frau nölt mich vor versammelter Mannschaft voll : Dich mach ich immer noch alle ! Ich gerade beim Ausziehen, zeig ihm mein bestes Stück und sage : Siehst Du Deinen noch – bei Deiner Wanne! und so geht das weiter. Mindestens 3 Mann darunter Kimmi kamen zu mir und fragten, ob sie den Mann „beleheren“ dürfen. Nee Leute – das ist alles Spaß –der iss'n Sympathisant !

Derselbe sagte 2 Tage später folgendes : Eins muß ich Dir mal sagen – so feine Kerle – so anständige Menschen- das müsste man mal in die Zeitung schreiben. Da können sich alle hier `ne Scheibe abschneiden. Erst dachte ich der Krieg geht los... das wurden immer mehr... rin ins Wasser, raus, anziehen und Abmarsch. Kein schlechtes Wort, kein Gequatsche. Das gibt's nich !

Mehrere Wandergruppen begegneten uns mit Respekt, in Resau dem Nest im Wald wurde uns sogar gewunken, der Pförtner des Spargelhofs „Kaserne“ winkte ab – „Ihr geht ja sowieso rein – für Euer Foto“.

Nach dem Foto antreten und mit Marschgesang zurück zum Sportlerheim. Ich weiß nicht wie Kimmi,, der das Lied angestimmt hatte, das gemacht hat. Just in dem Moment als mein winkendes Bienchen am Gartentor stand, sangen wir : „Wenn ich mein Schatz nicht rufen darf – tu ich ihm winken...“. Direkt vor dem voll gefüllten Sportlerheim : Auf der Stelle Marsch- Abt. Halt- Rechts um – Danke meine Herren – es hat Spaß gemacht – Nach vorn Wegtreten !

Betonter Schritt Lachen- Beifall – Vroni – Großes Bier ! Eine nicht zu beschreibende Atmosphäre . Später die Steigerung. Steffen kommt zurück. Ein dreifach militärisches Hurra für den Piloten. Hammerhart halt das. Nach einem halben Bier beugt sich Steffen zu mir und sagt leise: Wollen wir das das nächste Jahr wieder machen ?

Da riß es mich hoch von der Bank und ich rief : „Wißt Ihr was Steffen grad gesagt hat?“ Das folgende Freudengebrüll war noch lauter und noch mal gab's ein Dreifaches.

Und dann feierte die große Familie. Kurz vor Zehn klingelt mein Handy : „Ich bin da.“ Janine war von Anfang an sympatisch. Ich erklärte ihr meine Paradeuniform und sie bereitete sich auf ihren Auftritt vor. Leider feierten wir nicht alleine, sondern es fand im Vereinsraum so `ne Art Flatrate Party statt. Während sich Ronald und Heiko um die Beleuchtung und das bengalische Feuer kümmerten, stellte ich eine Bodygard-Truppe zusammen, damit Janine nicht belästigt wird. Als sie auftrittsreif war, wollte sie mir wieder per Handy Bescheid sagen – Funkloch. Also schielte sie aus der Tür – und sah ihren Karatemeister. Erst mal überraschte Wiedersehensfreude – und dann ein Auftritt – zu dem alle sagten: Wirklich gut gemacht.

Auch Ronald auf dem Stuhl hatte diese Auszeichnung besonders genossen.

Nach 2 Uhr bis morgens um 6.00 Uhr hatte die Lagerwache Frank und Karl Heinz noch mehrmals selbst ernannte Hooligan- Krieger abzuwehren. Bis zu 8 Mann standen in der Startaufstellung. Jedesmal wurden sie verbal an der Schlägerei gehindert. Frank gelang es sogar, die Herren Liegestütze machen zu lassen.

Nach einer tollen Openair Party wurde Sonntag Vormittag gemeinsam aufgeräumt und Stück um Stück lehrte sich der Platz. Umarmungen und das Versprechen – nächstes Jahr wieder.

2 Tage reichten nicht – um das alles zu verarbeiten und jetzt, wo gerade die Poster mit den Luftbilddaufnahmen gekommen sind kommt sie wieder die Erinnerung an 2 1\2 absolut tolle Tage.

Mann!, wieder hängt die Messlatte ein Stück höher.

Vielen Dank an all die vielen Mithelfer Euer Peter Jänicke

Aus den Geschichtsdaten der Fallschirmjägertruppe

Am 07. Oktober 1967 wurde anlässlich des Tages der Republik erstmalig das Fallschirmsprungabzeichen der NVA in den springenden Einheiten der bewaffneten Organe der DDR verliehen, welches mit Befehl des Ministers für Nationale Verteidigung vom 22.12.1966 eingeführt wurde.

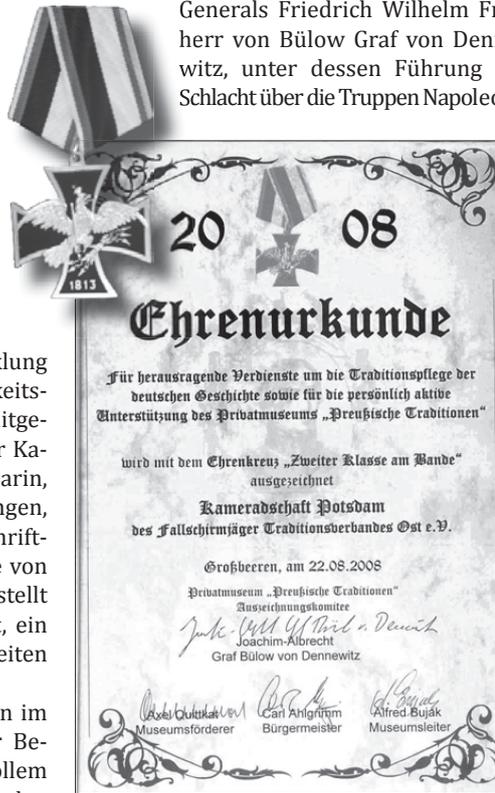
Auszeichnung der Kameradschaft Potsdam

Anlässlich des 195. Siegesfestes in Erinnerung an die Schlacht von Großbeeren am 23.08.08 fand am Vortag eine Festveranstaltung im Privatmuseum „Preußische Traditionen“ in Großbeeren statt.

Der Leiter des Privatmuseums, Oberst a.D. Alfred Bujak, hatte verdienstvolle Bürger, darunter auch GO a.D. Stechbarth, eingeladen, die in den vergangenen Jahren bei der Erforschung der Ereignisse um die Schlacht bei Großbeeren, Bewahrung, Pflege und Entwicklung der Traditionen in der Gemeinde, bei dem Einrichten und der stetigen Weiterentwicklung des Museums sowie in der Öffentlichkeitsarbeit im Museum sehr engagiert mitgearbeitet haben. Die Unterstützung der Kameradschaft Potsdam bestand u. a. darin, dass die Paradeuniform, Auszeichnungen, Medaillen, Urkunden, bedeutsame Schriftstücke sowie Ausrüstungsgegenstände von Gerhard Leutert zur Verfügung gestellt wurden. Hans-Joachim Ziegel half mit, ein Fahrzeug P-3 wieder in einen fahrbereiten Zustand zu versetzen.

Heiko Elies hat etliche Veranstaltungen im Museum mit vorbereitet und bei der Beschaffung von zeitgeschichtlich wertvollem Filmmaterial geholfen. Weitere Kameraden waren bei der Bestückung bzw. Neugestaltung von Vitrinen dabei. Insgesamt gab es in den vergangenen Jahren zahlreiche Veranstaltungen, selbstverständlich auch mit Ehefrauen, die im Museum und im „Traditionshotel Großbeeren 1813“ durchgeführt wurden. An der diesjährigen Siegesfeier, 21. bis 24.08.08, in Großbeeren wollte auch

Joachim-Albrecht Graf Bülow von Dennewitz teilnehmen und die Festrede halten. Er ist der Ururenkel des legendären Generals Friedrich Wilhelm Freiherr von Bülow Graf von Dennewitz, unter dessen Führung die Schlacht über die Truppen Napoleons



abgesagt und Alfred Bujak gebeten, die von ihm verfasste Rede vorzutragen. Im Rahmen der anschließenden Auszeichnung wurde das Ehrenkreuz Erster, Zweiter bzw. Dritter Klasse am Bande verliehen. Nachdem verdienstvolle Bürger ausgezeichnet worden waren, hieß es dann: „Für herausragende Verdienste um die Traditionspflege der deutschen Geschichte sowie



von links : Schröder, Elies, Gast in hist. Uniform, Leutert, Ziegel

für die persönlich aktive Unterstützung des Privatmuseums Preussische Traditionen wird mit dem Ehrenkreuz Zweite Klasse am Bande ausgezeichnet, die Kameradschaft Potsdam des Fallschirmjäger - Traditionsverbandes Ost e. V. Die Überraschung war gelungen! Voller Freude und Stolz haben wir die Auszeichnung aus den Händen des Bürgermeisters von Großbeeren und Alfred Bujak entgegengenommen. Einen Tag danach, nämlich am 23.08.08 fand das diesjährige Sommerfest unserer Kameradschaft statt. Zur Eröffnung war es natürlich eine tolle Sache über die Festveranstaltung am Vorabend in Verbindung mit der Auszeichnung berichten zu können.

Karl-Heinz Schröder, KL

2. kameradschaftsoffenes Springen der Kameradschaft Barby in Ballenstedt

Das Pech fing schon damit an, dass wir aus technischen Gründen plötzlich und unerwartet den in der Ausschreibung vorgesehenen Termin für das Fallschirmspringen um eine Woche, auf den 22.-24.08.08, verschieben mussten. Dieser Termin fiel dann auch noch

mit einem VW-Treffen zusammen, an dem bis zu 1000 Fahrzeuge aller Art teilnahmen, die teilweise auf dem Flugplatz auch Rennen durchführten. Um uns möglichst nicht gegenseitig ins Gehege zu kommen, zogen wir uns ans andere Ende des Flugplatzes, nahe dem Kantinegebäude zurück, wo wir auch schon mal 2002 unsere Zelte zum Verbandstreffen aufgeschlagen hatten. Es hatten sich annähernd über 20 Teilnehmer eingefunden, davon neun aus der Kameradschaft Barby und etwa weitere acht aus anderen Kameradschaften, wie z.B. die Kameraden Schirmeis-

ter, Oberdörfer, Mörig, Künzl, Fröhlich, Soedel u.a.m., die Fallschirmsprunglehrer Stötzner mit Jana und Alex nicht mit eingerechnet. Auch der 1.VV Claus-Dieter Wunderling stattete unserer Maßnahme einen Besuch ab. Nicht zu vergessen, vier Frauen und Kinder haben sich



vom Wetter nicht abschrecken lassen, denn der Wettergott war alles andere als gnädig an diesem Wochenende. Er schickte im Wechsel mal Wind und mal Regen und häufig beides gleichzeitig. In der Wartezeit wurde theoretische und bodenpraktische Ausbildung

durchgeführt und die Zuschauer haben sich unterhalten und auch ein bisschen gefeiert. Dank Mannes Erfahrung wurde es am späten Samstagabend möglich einen Start durchzuführen und 10 Springer in den Genuss eines Fallschirmsprunges mit der Rundkappe kommen zu lassen. Das war natürlich

für unseren Kameraden Erhard Hollerbaum, welcher von 1968-1971 in der 1.FJK in Prora diente, nach 37 Jahren Sprungpause, wieder ein Erlebnis der feinsten Art. Herzlichen Glückwunsch von uns allen! Nochmals Dank an Manne und sein Kollektiv und auch an den Piloten. Abgesehen vom Wetter, hat dieses Wochenende allen Kameraden gut gefallen und es wurde angeregt, dieses kameradschaftsoffene Springen unserer Kameradschaft zur Tradition werden zu lassen, natürlich ohne Schönwettergarantie. Also auf ein Neues für 2009.

Werner Schwede, KL Barby

Spaß und tolle Effekte beim Fallschirmspringen

Immer nur Kameradschaftsabend in einer Lokalität ist doch langweilig, zumindest für Einige.

So beschloß die **Kameradschaft Barby**, sich doch mal das traditionelle Massenfallschirmspringen in Cochstedt anzuschauen.

Gesagt, getan ! Am 02. August ging es auf die Reise auf den Flugplatz Cochstedt, aber nicht etwa um unsere Rundkappenschirme auszupacken. Nein, dieses Mal wollten wir nur zuschauen wie die aktiven Sportspringer mit ihren Hochleistungsgleitschirmen den Himmel bevölkerten.

Vor Beginn der Springerei erhielten die Gäste die Möglichkeit das Absetzflugzeug, eine AN-28, zu besichtigen. Leider gab die junge Dame, die die Maschine beaufsichtigte, nicht gerade erschöpfende Auskunft. Man sah sich das Cockpit an und ging wieder. Nichtsdestotrotz standen uns von dem su-

pervollen Geräusch der Motoren im wahrsten Sinne des Wortes die Haare zu Berge.

Aber mit unserer geliebten alten ANNA kam es trotzdem nicht mit. Beim Start der Maschine kribbelte es doch einigen in den Händen und man träumte davon, mit an Bord

Man stand beieinander mit einem Gläschen Bier oder Sekt und schwelgte in alten Erinnerungen und die Frauen durften andächtig lauschen. Unsere beiden neuen Kameraden, Vater und Sohn Lichtblau, waren auch mit von der Partie.



Auch einige Kameraden der Magdeburger Kameradschaft wie Kalle Jortzik, Engelhardt und Fischer liefen uns bei dieser Gelegenheit über den Weg. Nach einigen gemeinsamen Stunden mit Fachsimpel, wobei auch das Lachen nicht kurz kam, machten wir

sein zu können. Aber wir wollen doch mal ehrlich sein, mit einem Gleitschirm abzuspringen trauen sich wir „Alten“ wohl doch nicht mehr. Bald tummelten sich über 50 Springer mit ihren Gleitschirmen und auch einige Tandemspringer am Himmel. Es war wie immer ein eindrucksvolles Schauspiel.

uns wieder auf den Heimweg und freuten uns, wieder etwas Nützliches zur Kameradschaftspflege beigetragen zu haben. Es war wieder ein rundum schöner Tag im Kreise Gleichgesinnter.

Euer Manfred Jungtorius

Ausschreibungen

Ausschreibung Eistauchen der Kameradschaft Lehnin am 27.12.2008

Meldung bis 20.12. ausschließlich unter peterjaenicke@t-online.de oder Tel.: 03382-700280 (wichtig für Planung Essen und Trinken)

Unkostenbeitrag : 10 € ; Kinder bis 12 Jahre 5 €

Treffpunkt und Kolonne zum Kolpinsee jeweils 10.00 Uhr und 12.00 Uhr am Sportlerheim Potsdamerstr. 3, 14797 Kloster Lehnin

**Zeitplan: 10:00 Aufbau / Holzmachen / Feuer
12:00 Wildgulasch**

Danach : Tauchen bzw. Kaltwasser-Baden und hinterher open end am Lagerfeuer

28.12. bis 11:00 Aufräumen und Abreise

**Für den Grundstock an Glühwein und anderen Getränken ist gesorgt - reicht in der Regel aber nicht aus.
Für Sicherstellung Tauchen und Übernachtung im Auto bzw. Zelt ist jeder selbst verantwortlich**

INFORMATION

+++ WICHTIG +++

Die letzten Rückläufer der Verbandszeitung geben Anlaß, nochmals darauf hinzuweisen, auf eine ausreichend und gut lesbare Numerierung und Beschriftung am Haus, und am Briefkasten hinzuweisen, da man es mit der Nutzung einer Zustellungsfirma nicht mehr mit versierten, langjährigen Postzustellern der Region zu tun hat. Gleichmaßen scheint es angebracht, unbedingt ein Anschriftenwechsel bzw. bei Feststellung unvollständiger oder fehlerhafter Anschrift unsererseits, unverzüglich die Geschäftsstelle zu informieren, damit die Datenbank korrigiert werden kann

... zum Geburtstag ...

... im Oktober

01. Gerd Fröhlich, Heiko Elies
02. Carsten Henkel, Joachim Hörcher
03. **Peter Rhode zum 50.**, Carsten Schulze, Stefan Hafermann
04. Roland Sklenar
05. Max Lewkowicz
06. **Michael Wagner zum 45.**
07. Olaf Reichelt
08. Wolfgang Weigelt, Peter Ostermann
09. VPA Peter Jänicke, Klaus Scheel
14. Kurt Herzky, Hartmut Kaiser
15. Joachim Küstermann
16. **Erhard Kirsten zum 60.**, Klaus Pfeiffer
19. Detlef Jaeger
20. **Detlef Meier zum 55.**
21. **Hans-Peter Halangk zum 60.**
22. Fritz Förster
24. **Reimund Scheibe zum 50.**, Gert Franke
25. Bodo Thürmann, Heiko Hirsch
26. Alexander Zapfe
27. EM Horst Schöll, Tino Klifoth
28. Bernhard Kahlo
30. Rene' Riesenberg, Oliver Hofmann

... im November

01. Martin Böckelmann
02. Norbert Rohmann, Timm Pfützner
03. Toni Baudisch
04. Harald Walluszik, Herbert Lesch(KL)
05. Konrad Heinrich, Günter Lorenz, Gert Moser
09. Eberhard Oettel, Andre' Siegmund
10. Dirk Schneider
11. Andreas Berger
12. Bernd Trenner
13. **Siegfried Gelz zum 45.**, Uwe Hackbusch
14. Manfred Fleischmann, Rolf Strauß
15. Stefan Holst
17. Veit Mäder
19. Gert Witter
21. Thomas Lorenz
22. Hans-Jürgen Heydecke
23. **Ronald Pippig zum 50.**, Dietmar Schulz, Frank Löser
24. **Reiner Graf zum 65.**, Wolfgang Sebastian, Roland Korp
25. Dirk Schirmeister, Remo Brandt
27. Torsten Richter
28. Hans-Peter Hackel, Rene' Lichtblau
29. Ralf Braun, Hagen Fischbach
30. **Heinrich Kowalski zum 70.**, Andreas Reichenbach, Joachim Florack, Konrad Schönsee

... im Dezember

01. **Walter Nitsche zum 75.**, Karl Heinrich, Rolf Aßmann, Uwe Knoth, Alf Hintze, Volker Gülle
02. Dr. Jan-Pierre Porenski
03. **Horst Clauß zum 60.**, Hans-Albrecht Müller
04. Volker Franke
05. Wolfgang Scholta
07. **Reinhardt Pagel zum 50.**
08. Wolfgang Däumler
09. Andreas Kuhs, Dirk Gellendin
11. Volkmar Linze, Ottomar Peter, Thomas Föhse
13. Hans-Joachim Zschalig, Andree' Soos
14. Bernd Oberdörfer
15. Dr. Bernd Schwipper, Volker Löser
18. Wolf-Rüdiger Bock, Andreas Wollny
19. **Lars Pulver zum 45.**
20. Andreas Schneider
21. Klaus Fischer
23. Horst Grabe
25. **Thomas Rüdensburg zum 50.**
28. **Peter Schühler zum 65.**
30. **Andreas Tolstych zum 50.**



... den Kameradschaften ...

... Potsdam	zum zwölfjährigem Bestehen	am 24.10.2008
... Leipzig	zum neunjährigem Bestehen	am 20.11.2008
... Magdeburg	zum zwölfjährigem Bestehen	am 18.12.2008

LESERPOST

Auch meine Ansicht zur Tradition

Der „Leitartikel“ unseres Kameraden Rainer Mundt von der Kameradschaft Berlin auf Seite 3 unserer vorigen Verbandszeitung hat mich tief beeindruckt und er spricht mir damit voll aus dem Herzen. Deshalb möchte ich zur Ergänzung des Gesagten auch meine Meinung zur Tradition darlegen. Tradition heißt für mich „Gewesenes“ und das, wofür man eingetreten ist und worauf man einen Eid geleistet hat, nämlich den Frieden zu erhalten und zu bewahren, auch für die Nachwelt und unsere Kinder und Enkel. Das bedeutet aber auch, dass diese Tradition dazu dienen soll, geschichtliche Lehren für die Zukunft der Menschheit zu ziehen. Ich habe Achtung vor allen Fallschirmjägern, die den Mut hatten und haben, aus einem Luftfahrzeug zu springen und die sehr harte Ausbildung auf sich zu nehmen. Also könnte man sagen, dass Mut, Opferbereitschaft, Härte, Einsatzbereitschaft sowie Kameradschaft eine allumspannende Tradition wäre, die keiner in Abrede stellen wird. Geht es aber um Zweck und die Zielstellung der Erziehung, Ausbildung und des Einsatzes, dann unterscheiden sich die Traditionslinien schon gewaltig und sind vermutlich das entscheidendere Kriterium für die Beurteilung einer Tradition. Ich huldige keinesfalls Aktionen, die gegen Völkerrecht und Selbstbestimmung der Völker verstoßen. Auch der Einsatz der Bundeswehr ist mir nicht verständlich. Deshalb ist Traditionspflege nicht gleich Traditionspflege, sondern wird immer an gewisse Traditionslinien gebunden sein. Daher sollte man sich immer überlegen, welcher Traditionslinie man sich verpflichtet fühlt. Ich halte es für wichtig Tradition zu pflegen, aber man sollte, wie Kamerad Mundt richtig sagte; „seine Identität bewahren und nicht vergessen, dass nicht alle Traditionsbewussten am selben Feuer saßen“. Ich wünsche dem Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V. dass er seiner Identität treu bleibt. Gleichzeitig möchte ich die Gelegenheit nutzen und allen ehemaligen Fallschirmjägern der NVA und besonders denen des Funkzuges, Dienstjahrgang 1961-1964 im FJB-5 und all denen, die sich als Springer zur Friedenssicherung haben ausbilden lassen, Gesundheit und alles Gute wünschen.

Lutz Uhlig, Kameradschaft Leipzig

Treffen der KS Berglöwen 2008

Wie jedes Jahr im August, sollte unser Treffen in der in der Nähe von Chur (CH) statt finden.

Leider kam kurz davor die Info, daß in diesem Jahr der Platz anderweitig belegt ist. Ein kurzes Verständigen unter den Kameraden und schon war eine Lösung in Sicht.

Egelfingen hieß nun vom 15.-17. August 2008 unser Ziel, gelegen in mitten der schwäbischen Alb.

Kamerad Stefan Meinhold konnte das Treffen auf dem Gelände seines Schützenvereins organisieren.

Am Anreisetag zeigte sich das Wetter von seiner schlechten Seite, erst am späten Nachmittag war eine langsame

Wetterbesserung in Sicht. Da aber Marcus Bonitz ein Mannschaftszelt mitgebracht hatte, überstanden wir die Regenschauer unbeschadet

und wir hatten auch ein an den folgenden Tagen noch Schutz vor der Sonne, die uns sehr „wetterversöhnlich“ stimmte.

Über den Nachmittag und Abend verteilt kam der Hauptschwung der Kameraden, samt Familien, ein herzliches Begrüßen war die Folge, hatte man sich doch teilweise ein Jahr nicht gesehen.

Auch die jungen Berglöwen waren wieder ein Stück gewachsen. Kam. Eric Wetzl brachte seinen Sohn Tim das erste Mal mit.

Dieses Jahr konnten wir auch einige neue Gäste begrüßen, Gerald Rabis, Peter Opitz, Andreas Stötzner, und Andreas Riebe mit Familie.

Der erste Abend und die Nacht vergingen am Lagerfeuer wie im Fluge. Zu ratschen und wichtige Themen zu besprechen gab es ja viel, so dass die Letzten von uns erst kurz vor 6 Uhr morgens in die Zelte (oder wie Kam. Uwe Radziwolek am Feuer) zum

schlafen gingen.

Am späten Vormittag des nächsten Tages ging es dann nach Sigmaringen, wo eine Schlossbesichtigung und ein Spaziergang durch die Innenstadt auf dem Programm



standen.

Zurück auf der Basis konnten wir die Berglöwen „Fanggruppe“ Karl-Heinz Kronacher und Andreas „Blacky“ Schwarzer begrüßen. Nun weihte Stefan uns in seine Hobbys, dem Speerschleudern und dem Bogenschießen ein, die mit großem Interesse verfolgt und auch im Selbstversuch probiert wurden.

Da im dortigen Schützenverein auch Gewehr KK, Luftgewehr sowie Luftpistole geschossen wurde, konnten wir auch die Ge-

legenheit nutzen, um uns in den kleineren Kalibern (mit hervorragenden Matchwaffen) zu beweisen. Unseren 2006 gestifteten Wanderpokal für gute Schießleistungen konnten wir, vor der Abfahrt am Sonntag, an Thorsten Kraft's Frau Daniela überreichen.

Am frühen Nachmittag kam die die Familie von Stefan und überraschte uns mit Kaffee und Kuchen und zum Abend wurden wir, neben dem üblichen Grillgut, durch Oliver Riebe's Familie mit einem Chilli con Carne (ohne Carne) verköstigt.

Der Abend wurde wieder am prasselnden Lagerfeuer verbracht, mit dem Highlight einer Filmvorführung über

die Schweizerischen Fallschirmaufklärer. Da Berglöwen und Gäste in den verschiedensten Einheiten der NVA, GT und Polizei ihren Dienst versahen bzw. noch ausüben, gab es viel Gesprächsstoff,

und nicht zuletzt, weil die Teilnehmer des Treffens auf die halbe Republik und die Schweiz verteilt leben.

Am nächsten Morgen begrüßte uns schon früh die Sonne und nach einem ausgiebigen Frühstück, bei dem wieder Stefan's Familie Pate stand, ging es langsam ans Packen.

Leider war die Zeit wieder viel zu schnell herum, die jungen Berglöwen wollten noch gar nicht nach Hause und die Großen, ja, die eigentlich auch nicht.

Wir möchten uns hiermit noch einmal recht herzlich bei Stefan, Heike und ihren Mädels bedanken, die es kurzfristig möglich machten, ein Ausweichquartier (das vielleicht auch unser Stammquartier werden könnte) zur Verfügung zu stellen.

Wir alle werden wieder einmal eine ganze Weile von diesem Wochenende zehren und freuen uns schon auf das nächste Jahr.

Eric Wetzl / Andreas Baumgarten

Danksagung

Es ist mir ein ausdrückliches Bedürfnis, dem Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V. und besonders den Kameraden der Kameradschaften Barby, Leipzig und Magdeburg, in meinem Namen und auch dem unseres Sohnes Marcel sowie allen Hinterbliebenen, ein herzliches Dankeschön für die überaus feierliche und würdevolle Begleitung auf dem letzten Weg meines lieben Mannes und Vaters Horst, auf diesem Wege zu übermitteln. Dank auch für die trostreichen Worte, sei es telefonisch, per Karte oder auch persönlich sowie für die Blumen- und Geldspenden, die ich als aufrichtigen Kameradschaftsbeweis immer zu würdigen wissen werde.

Marianne Hocheisel, Barby

Die Geschichte vom Nordtor im FJB 5 in Prora

Spätsommer 1971, in der 3. FJK war gerade Außenrevierreinigen angesetzt, ich war für das Schneiden der Rosen vor dem Aufgang (Freifläche Treppenhäuser, zwischen Waffenwerkstatt und der BA-Kammer) zu den Kompanien, eingeteilt und Kdr. Mj. Elsner macht einen Rundgang, kommt dabei an mir vorbei. Sagen wir mal er kam direkt auf mich zu. „StGefr. Stelter sie sind doch Werkzeugmacher (der hatte meine Akte gelesen) und können auch konstruieren? Es hat sich ein großer Truppenbesuch angemeldet und wir brauchen ein neues Nordtor (das alte war grün, tausende Male gestrichen mit Maschendraht bespannt und fiel bald auseinander), ich gebe ihnen eine Woche Zeit, legen Sie mir einige Entwürfe vor, Hptm. Graske weiß schon Bescheid, sie werden vom Wachdienst befreit“. Ich konnte sofort mit Unkrautjäten und Rosenschneiden aufhören. Besorgte mir einen Zollstock und machte mich am nächsten Tag an's Ausmessen und Entwurf anfangen, es ließ mich nicht mehr los. Es wurden 5 bis 6 Zeichnungen und legte sie Elsner, Belejew und dem Stabschef vor, war schon komisch, ich auf dem Stabsflur, im Vorzimmer des Kdr's. 2 Tage später sollte ich zu Elsner kommen. Dort waren wieder Elsner, Belejew und der Stabschef Maj. Volkmann, zu den Entwürfen sollten einige Erläuterungen geben werden, zu Idee, Material, -menge usw. Die Entwürfe wurden alle für gut befunden. Je nach Materiallage könne einer verwirklicht werden. Es wurde festgelegt, es sollten 2 Leute gesucht werden welche als geeignet angesehen wurden, diese bekamen einen LO samt Fahrer, einen Platz in der Kfz-Werkstatt und einen Rechnungsblock, dazu Freistellung von allen Diensten für uns drei, Werkzeuge der Werkstatt konnten wir benutzen. Also Kompanie antreten „wer ist Schlosser, kann schweißen“ der erste war Hirschi (Stahlbauschlosser aus Calbe / Saale) und der zweite Alex Zapfe (Kfz-Schlosser aus Gera). Also wir 4 mit dem LO los, die erste Idee war Volkswerft Stralsund, dort bekamen wir etwas 10er Rundmaterial, danach zum Hafen nach Sassnitz, zuletzt ins MSR nebenan und zur TUS dort bekamen wir 5/4" Rohr, Führungsbuchsen von Kettengliedern und Kettenbolzen. Aber was machen wir mit dem Rest der Fläche, was machen wir in die Fläche der Flügel. Da kam uns die rettende Idee, am Bahnhof war ein Schrottplatz dort lagen auch verschiedene Teile rum, unter anderem ein Kühlgregat mit 1/2" Rohren, daran Kühlrippen gewickelt, aber verzinkt. Also wir 3 los mit Gasflaschen und Schneidbrenner. Verzinkter Stahl trennen und dann schweißen, ein Problem für sich. Nach einer

Woche hatten wir so einiges zusammen und es konnte losgehen mit Zuschneiden. Auf dem Beton im Hof vor der Kfz Werkstatt ließen wir uns nieder um die beiden Flügel zusammen zuschweißen, die Führungsbuchsen der Kettenglieder wurden außen an die Flügel angesetzt, aus den Kettenbolzen wurden die Haspen an den Säulen links und rechts. Aus den verzinkten Rohren des Kühlgerätes wurden die Füllungen im



Feld, aus 10er Rundmaterial und bog und schmiedeten wir das Fallschirmsymbol und Schwingen, man sollte ja sehen wer da hinterm Zaun ist. Ab und zu kam der Kdr. um zu sehen ob es Fortschritte macht. Mittendrin kam Mj. Belejew, es hätte eine Unfall mit einem W50 gegeben ob wir da was schweißen könnten. Konnten wir nicht, denn die Front des Fahrerhauses war doppeltes Blech-Wabenprofilmaterial. Aber irgendwo vorm LKW Gefechts-Parkplatz stand ein rohes W50 Fahrerhaus. Also wurde beschlossen das Fahrerhaus zu wechseln. Ein passender Kran war nicht vorhanden, aber ein Bock mit Rollen oben, ca. 2,50m hoch, wie nun weiter. Aber wir nicht dumm, 2 LO's nebeneinander, der Bock auf die Ladeflächen obendrauf, Dazwischen der W50, In der Zwischenzeit schraubte Alex und andere Kfz-Schlosser die Innereien des W50 Fahrerhauses raus Lenkung, Elektrik, Hydraulik usw. Jetzt kam der große Moment, die 2 LO's nebeneinander fahren, präzise, der Bock drauf, anschrauben es gelang uns. Alle Schlosser, Elsner und Belejew standen dabei, jetzt mussten beide LO's gleichzeitig rückwärts fahren um den W50 unter den Bock zu bekommen, bange Minuten ob einer aneckt oder der Bock umfällt, Präzision und Augenmaß es gelang. Durch das Fahrerhaus wurde ein Balken gesteckt und links und rechts oben am Bock befestigt. Dann anheben, es löste sich. Der Schalthebel der Gangschaltung war im Weg, also den abbauen. Dann endlich war das Ding am Haken, jetzt die LO's gleichzeitig nach vorn mit dem Fahrerhaus am Haken, Jetzt hing das Ding

am Haken, Das neue war noch auf einem LO also das Ding in umgekehrter Reihenfolge wieder drauf. In einer Nachtschicht war der W50 wieder fast neu. Tag darauf noch mit „Clor-Buna“ gespritzt und der W50 war einsatzbereit. So verdienten wir drei uns den ersten Sonderurlaub und 100,- Mark. Jetzt konnte am Tor weiter gebaut werden. Zwischenzeitlich mussten wir aber noch für den Truppenbesuch trainieren ich hatte wie immer besondere Aufgaben, da ich im Verminen und Anfertigen von „Überraschungen“ gut war, zusammen mit Fw Bartsch war es unsere Aufgabe, Brandsätze (bis 50l Napalm) und Ladungen (mit T-Knallern sollten ein richtiges Gefecht mit Einschlägen darstellen) auf dem Gelände vor den Ruinen in den dort stehenden T34 und am Boden zu versenken. Diese wurden aus der Deckung heraus gezündet. Bald wie im Film. Pünktlich zum Truppenbesuch mit E. Honecker. und Armeegeneral H. Hoffmann war das neue Tor drin und das

Jahr 1972 begann gut. Zunächst wurde mit den Vorbereitungen auf das Winterlager Februar - März in Tambach-Dietharz begonnen. Denn dabei wurde zum ersten Male die Truppenverlegung mit IL14 vom Flugplatz Barth trainiert. Bald darauf begann die Vorbereitung der Maiparade in Berlin, aber das sind andere Geschichten. Die anderen Entwürfe zum Tor wurden aufgehoben, es wurde dann noch einer fürs KDL gemacht, dieser wurde zum Teil nach meiner Entlassung verwirklicht, zur Reserve 75 habe ich mir das angeschaut. Nach dem Weggang des FJB nach Lehnin wurde die Nordseite umgestaltet. Das MZG wurde abgerissen, das Polygon wird Aussichtsplattform, aus dem ehem. FJB Standort sollte eine Jugendherberge mit ca. 500 Betten entstehen. Heute stehen die Torflügel zur Erinnerung an das FJB der NVA bei den Fallschirmjä-



gern der Bundeswehr in der Luftlande-Lufttransportsschule Altenstadt.

Bernhard Stelter und Lothar Hirschhausen, 3. FJK, 1969-1972

Die Übung „Quartet“ und die Entwicklung eines Sprungfallschirmes für das FJB-5



Die Übung „Quartet“ fand im September 1963 im südlichen Raum der DDR, u.a. auf dem Truppenübungsplatz Nochten statt. Der Name symbolisierte die Teilnahme von vier Armeen des Warschauer Paktes.

An dieser Übung nahmen Einheiten der Sowjetarmee, der Polnischen Armee, der Tschechoslowakischen Armee und der NVA der DDR teil.

Von unserem FJB waren nur Teile gefordert, die ohne Sprungeinsatz infanteristische Aufgaben mit den polnischen Streitkräften zu erfüllen hatten.

Ich hatte das Glück und durfte mit dem Btlkdr., Hubert Pardella die „Luftlandung eines Luftlanderegimentes (LLR) der Sowjetarmee“ anschauen.

Diese Luftlandung erfolgte im Raum Weißkeisel – Kaupen – Skerbersdorf auf einem 5 km langen und etwa 1,5 km breiten freiem Feld.



Das LLR wurde im Kaukasus in Transportflugzeuge des Typs AN-12 verladen und aus 600 bis 1000 m Höhe mit einer Geschwindigkeit von 320 km/h abgesetzt.

Als erste Kette sprangen aus 600 m Höhe und mit 5s stabilisiertem Fall je Flugzeug 60 Fallschirm-Jäger ab, welche die Aufgabe hatten, innerhalb kurzer Zeit den Lande- raum einzunehmen und zu sichern. Unmittelbar nach dem Absprung öffnete sich ein kleiner Fallschirm von nur 0,9 qm, welcher als Stabilisator bezeichnet wurde.

Dieser erfasste den Fallschirmspringer und verhinderte bei dieser hohen Luftturbulenz ein Überschlagen und stabilisierte den weiteren Fall, bis nach 5 Fallsekunden der Fallschirmsprungautomat ein Schloss öffnet und der große Fallschirm vom Typ D-1/8 sich entfalten konnte.

Bereits in der Luft, am Fallschirm hängend, wurde aus MPI - Kalaschnikow mit Platzpatronen das Feuer geführt. Nach der Lan-

dung erfolgten das Sammeln der Einheiten und die Einnahme des Länderraumes sowie



Luftlandung einer sowjetischen Luftlandeeinheit

das Sichern des Absetzens der nachfolgenden Einheiten. Die Fallschirme blieben nach der Landung liegen. Nach ca. 15 Minuten kamen die Hauptkräfte des LLR.

Als erste Einheit wurde ein Bataillon mit Luftlandepanzern (LL-Pz) abgesetzt. In jedem Flugzeug befand sich ein LL-Pz. Zuerst wurde aus der großen Luke des Flugzeuges

ein kleiner Fallschirm sichtbar, welcher an einem langen Seil den Panzer aus dem Flugzeug zog. Danach öffnete sich ein Fallschirm in etwa der Größe eines Personenfallschirmes, der die Last über ca. 8-10 s stabilisierte und erst danach öffneten sich automatisch drei große Fallschirme die

den Fall des Panzers auf eine Sinkgeschwindigkeit von ca. 10 m/s abbremsen. Ein Fallschirm allein, hatte eine Größe von mehr als 200 qm. So schwebten diese Lasten auf einer Plattform mit einer Masse von mehreren Tonnen der Erde entgegen.

Um die Landegeschwindigkeit weiter zu verringern, zündeten in ca. 10 m Höhe Bremsraketen, die die Last sanft auf der Erde aufsetzen ließen. Die Panzerbesatzungen und weitere LL-Soldaten, in Russisch als „Desantnikis“ (Aufsitzer) bezeichnet, verließen das Flugzeug nach dem Abwurf

der Panzer.

Danach folgten weitere Maschinen, aus denen mechanisch auf Fließbändern weitere Kriegstechnik und Abwurfbehälter mit Munition abgesetzt wurden und danach weitere LL- Soldaten sprangen.

Hier und da sahen wir Kollisionen von Fallschirmspringern, die jedoch alle ohne Folgen verliefen.

Es war für uns ein gigantischer Anblick, wie aus ca. 40 Flugzeugen AN-12 Menschen, Technik und Material in relativ kurzer Zeit zu Boden gingen und sofort bereit und in der Lage waren, Angriffshandlungen auszuführen.

Unweigerlich kamen uns dabei Gedanken - was wir doch im Gegensatz dazu für Waisenknaben sind! Damit meine ich auf keinen Fall, dass unsere Fallschirmjäger nicht bereit und in der Lage gewesen wären als Luftlandeeinheit so eingesetzt zu werden. Wir waren hervorragend ausgebildete Infanteristen und Fallschirmspringer die auch aus der Luft hätten ins Gefecht gehen können. Aber dazu gehören Flugzeuge und auch Luftlandetechnik, über die wir nicht verfügten.

Eines jedoch stand fest, Luftlandungen in dem Sinne wie wir sie bei dieser Übung erstmals gesehen haben, war nicht unsere Aufgabe. Nachdem wir uns die Luftlandung „Quartet“ ansehen durften, ist der letzte Anstoß für die Entwicklung eines eigenständigen Fallschirmes für unsere Truppe geboren wurden.

Ich erhielt den Auftrag, gemeinsam mit den Fallschirmwarten/Ausbildern, die taktisch – technischen Forderungen für diesen Sprungfallschirm der Zukunft zu erarbeiten. Ausgehend von den bekannten Einsatzgrundsätzen unserer Einheit, sollte der vorwiegende Einsatz in kleinen Einsatzgruppen bei Nacht oder begrenzter Sicht erfolgen können.

Da für uns kein bestimmter Flugzeugtyp zur Verfügung stand, aber die Einsätze mindestens im Rahmen einer Armee oder Front erfolgen sollte, wurde sich auf die Absetz-



Innerhalb kurzer Zeit formierten sich die abgesetzten Kräfte und trugen einen Angriff in alle Richtungen zur Erweiterung des Absetzraumes vor

flugzeuge der Sowjetarmee konzentriert. Schließlich war im Falle einer Auseinandersetzung vorgesehen, dass jeweils eine Armee der NVA unter das Oberkommando einer Front der Sowjetarmee gestellt werden sollte. Außerdem waren das Flugzeug AN-2 und auch der Hubschrauber MI-4 zum Zwecke der Ausbildung weiter zu nutzen. Was anderes stand uns in der NVA zu dieser Zeit nicht zur Verfügung. Damit stand fest, dieser neue Fallschirm muss bis zu einer Absetzgeschwindigkeit von 350 km/h über Abgang Tür und Heck einsetzbar sein und benötigt dazu unbedingt eine Stabilisierungseinrichtung. Außerdem sollte ein Einsatz mit verzögerter Öffnung des Fallschirmes über die Stabilisierungseinrichtung das Mitführen von Bewaffnung und Ausrüstung ermöglichen, da das Springen im freiem Fall zu viel Ausbildungszeit erfordert hätte und auch mit einem größerem Risiko verbunden gewesen wäre. Forderung war die maximale Belastung von mindestens 130 kg, bei einer Sinkgeschwindigkeit von möglichst nur 5 m/s und einer hohen Stabilität nach der Fallschirmöffnung bis zur Landung.

Von einer Steuerbarkeit des Fallschirmes wurde vorerst bewusst Abstand genommen, da der Einsatz vorrangig bei Nacht erfolgen sollte.

Natürlich waren solche Eigenschaften wie einfaches Packen, bequemes Anpassen des Gurtzeuges im angelegten Zustand, Möglichkeiten des Mitführens von Bewaffnung und Ausrüstung, schnelles Ablegen nach der Landung durch ein Zentralschloss und Abwerfen der Fallschirmkappe nach der Landung bei starkem Bodenwind durch Schnelltrennverschlüsse ebenfalls Forderungen, die dem Fallschirm die bestimmte militärische Note geben sollte.

Eine weitere Forderung war, die Öffnungseinleitung sicherer zu gestalten. So wie wir bisher gesprungen sind, indem ein Hilfschirm nach der Öffnung des Verpackungssackes frei in den Luftstrom fällt, oder auch nicht und möglicherweise an der Ausrüstung oder anderswo hängen bleiben kann, sollte verändert werden.

All diese Forderungen waren letztlich die Grundlage für die Erarbeitung einer Studie, die die Forschungs- und Entwicklungsstelle des Bekleidungswerkes Seifhennersdorf (BEWES) relativ kurzfristig zu erarbeiten hatte. Der Themenbearbeiter war Ing. Günter Wagner. Als Auftraggeber fungierte die Abteilung Technik des Kommandos der LSK, vertreten durch Lt. Dipl.-Ing. Haake.

Die Studie beinhaltete die Untersuchung von verschiedenen bekannten Fallschirmen, insbesondere des D-1/8 der Sowjetarmee und auch des T-10 der US - Armee. Insgesamt wurden 4 Prototypen der Fallschirmkappen der beiden vorgenannten Fallschirmtypen und zwei weitere Muster, maßstabsgetreu im Verhältnis 1 : 4 , ge-

fertigt. Damit wurden Lufterprobungen in Form von Lastenabwürfen durchgeführt. Da diese Muster nur ¼ der Größe eines Personenfallschirmes hatten und die abzuwerfende Last, in Form eines Sandsackes auch nur der 4. Teil der geforderten 130 kg , also nur runde 35 kg schwer sein brauchten, waren diese Erprobungen weniger zeit- und auch kostenaufwendig. Und trotzdem konnte man einige Schlüsse aus diesen Abwürfen über das Verhalten der Kappen in der Luft schließen. Diese Abwürfe wurden bei den Fallschirmsprunglehrgängen in Barth im Jahre 1964 durchgeführt. Eine Flughöhe von 100 - 300 m war meist gegeben und reichte auch für diese Untersuchungen aus. Die Muster waren schnell wieder gepackt und für den nächsten Abwurf vorbereitet. Die entscheidenden Kriterien dieser Abwürfe waren, die Öffnungssicherheit bei verschiedenen Absetzgeschwindigkeiten von 100 - 250 km/h, das Pendelverhalten nach der Öffnung bis zur Landung und nicht zuletzt die Sinkgeschwindigkeit und auch der Grad der Beschädigungen.

Da die Muster D - 1/8 und auch der T - 10 ja als Fallschirme für militärische Einsätze bereits vorhanden und sich in den Armeen bewährt hatten, waren diese im Vergleich zu den beiden neuen Mustern, welche Seifhennersdorf als mögliche Varianten prädestiniert hatte, vergleichsbestimmend. Ein Muster, mit einer sehr flachen runden Kappe, fiel bereits nach einigen Abwürfen aus dem Rennen, da das Stabilitätsverhalten saumäßig war. Besonders bei Windböigkeit war keine Stabilität sichtbar und andererseits bei Windstille in Bödenähe, schaukelte sich diese Kappe vor der Landung bis zu einem Winkel von 45° auf. Natürlich war dann auch die Gesamtsinkzeit vom Abwurf bis zur Landung am geringsten. Das zweite Muster hingegen, machte bei allen Abwürfen den besten Eindruck. Selbst bei hohen Absetzgeschwindigkeiten war die Öffnung sehr weich, der Füllprozeß der Kappe begann immer am Scheitel und ging birnenförmig vonstatten und erst danach entfaltete sich die Basis. Nach der Öffnung benötigte dieses Muster nur ein Auspendeln und der Fallschirm ging mit hohem Stabilitätsverhalten zum stationären Sinken, bis zum Absetzen der Last auf den Boden über.

Was war konstruktiv anders an dieser Fallschirmkappe und welche Merkmale brachten diese spürbar besseren Eigenschaften ?

Diese Fallschirmkappe, wie wir sie nun schon seit fast 40 Jahren kennen, hatte neben der tragenden Fläche - eine Leitfläche. Die tragende Fläche, die sich durch die Anbringung der Fangleinen wie ein Himmel über die Last spannt, bremst diese durch den hohen Luftwiderstand und verleiht ihr dadurch ein geringes Sinken.

Die Leitfläche hingegen, die sich wie ein Wulstkranz an die tragende Fläche anschließt, bewirkt diese hohe Stabilität.

Die Leitfläche hat etwa ein Sechstel der tragenden Fläche.

Aber trotzdem ist die Sinkgeschwindigkeit bei weniger tragender Fläche geringer als bei Rundkappen ohne diese Leitfläche.

Ing. Günter Wagner sprach hier von „rückführenden Momenten“.

Die gestaute Luft weicht bei Rundkappenfallschirmen gleichmäßig zwischen den Befestigungspunkten der Fangleinen an der Basis nach allen Seiten ab. Durch eine Leitfläche,

die fast senkrecht zur Bewegungsrichtung steht und durch den noch eingezogenen Basisrand (Medusenform),

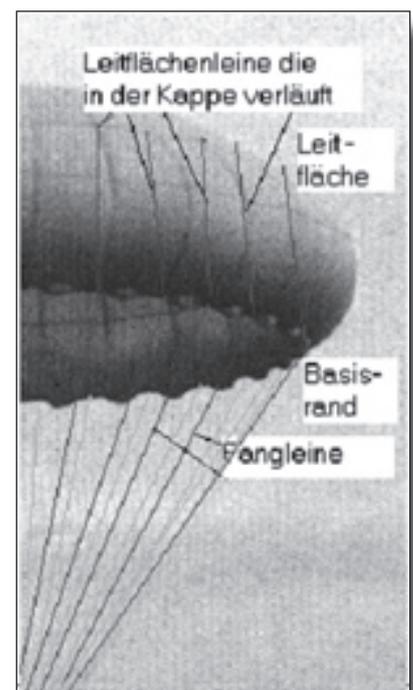
Wird ein Teil dieser gestauten Luft in das Innere der Kappe zurückgeführt.

Dadurch erhöht sich der Innendruck in der Fallschirmkappe und die Sinkgeschwindigkeit wird trotz weniger Widerstandsfläche geringer.

Das Dominierende an diesem Muster war aber für uns als Praktiker der geringere Entfaltungsstoß und das geringere Pendelverhalten bis zur Landung. Nun war nach vielen Abwürfen die Wahl getroffen.

Außerdem wäre ein Nachbau des D-1 oder auch des T-10 mit Unsicherheiten bzgl. patentrechtlicher Forderungen verbunden. Verständlicherweise wollte das Fallschirmwerk möglichst etwas Neues und Besseres auf den Markt bringen, denn mit Fallschirmen konnte man gutes, konvertierbares Geld für die DDR erwirtschaften.

Gerhard Leutert



Kappe RS 4



Verbandsmaterialien:

DVD: „Fallschirmjäger im Dienste des Friedens“

Spieldauer ca. 1 Std. Zu erhalten gegen eine Spende von 15,- € nur für Verbandsmitglieder und Abonnenten für den privaten Gebrauch bzw. innerhalb der Kameradschaften über: C-D. Wunderling, Tel./Fax: 0511-6409065 oder Mail: Vorsitzender-FJTV@t-online.de Einzahlungsnachweis auf das Verbandskonto lt. Impressum.

NVA-FJ-Buch: „Vom Himmel auf die Erde ins Gefecht“

über Buch- und Zeitschriftenhaus Eggesin, unter: 039779-20278 bzw. 0173-8746555, Fax: 039779-20284 oder E-Mail: buchhaus.graupner@t-online.de bzw. Titel suchen in der Verbandshomepage bei „amazon.de“.

T-Shirts mit Verbandseblem

in den Farben weiß, blau, rot, olive oder schwarz, auf Wunsch auch mit Aufschrift der „Kameradschaft“ für 23,- bis 25,- € incl. Versand auf Konto: V+R-Bank Leipziger Land, Nr.: 2574144; BLZ: 8606544815. Bestellung mit Größenangabe bei: Siegfried Vöhringer: 034348-51512.

Verbandsaufkleber

- für außen: 60x75 mm für 1,50 € plus Porto,
- für innen (AUSVERKAUFT),

Verbandsmitgliedsabzeichen (Anstecknadel)

zum Preis von 2,50 € plus Porto. Alles bei G. Neis, über: 039775-26474 oder Mail: gottfried_fallschirm@gmx.de.

Verbandsaufnäher

goldgestickt auf weißem oder blauem Stoffuntergrund, 80x107 mm, für 5,00 € plus Porto, bei Fred Kossick: 03562-99340 oder 0171-5292698 bzw. Mail: kossick@t-online.de .

Impressum

Das Verbandssymbol ist geschützt beim Deutschen Patent-und Markenamt unter der Nr.: 398 60 144.

Herausgeber:

Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.
Eingetragener Verein unter Nr. VR 209 am 11.09.1992
beim Amtsgericht Weißwasser

Bankverbindung

Verbandskonto: Deutsche Bank 24
Konto-Nr.: 424 32 26 00
BLZ: 120 700 24

Geschäftsstelle FJTV Ost e.V.:

Kam. Jörg Kuhnt
Kastanienallee 11
15345 Eggersdorf
Tel: 03341 – 423 342 / mobil: 0172 – 939 26 99
E-Mail: makler@kuhnt-immobilien.de

Redaktionsschluss: für Nr. 56, 30.11.2008
für Nr. 57, 28.02.2009

Manuskripte sind bis Redaktionsschluss
beim Schriftführer einzureichen.

Druck:

Druckerei Well, (Inh. Brigitte Tiede),
Josef-Orlopp-Str. 5, 10367 Berlin
Tel 030 – 5539911, Fax 030 – 55488996

Auflage: 700 Stück

erscheint quartalsweise (Ende März, Juni, September,
Dezember)
Jahresabonnement: Preis 10,- EUR (Info-Pauschale)

Internet:

www.fallschirmjaeger-nva.de

E-Mail

Webmaster:
webmaster@fallschirmjaeger-nva.de
Zeitung:
zeitung@fallschirmjaeger-nva.de

Änderungen aus redaktionellen Gründen vorbehalten.

Anderweitige Veröffentlichungen sind nur mit
Genehmigung und Quellenangabe gestattet.

